

Der Bund verdreifacht die Förderungen für Freie Radios – was machen die Stadt Innsbruck und das Land Tirol?

Dass es in Zeiten der Krise kein Geld für Neues oder mehr Geld gibt, das hören wir zur Zeit alle öfters – eigentlich ausschließlich. Dass es aber auch anders geht und dass es durchaus Prioritäten in der Verteilung von öffentlichen Geldern geben kann, hat in den letzten Monaten der Bund gezeigt.

Schon im Jahr nach der „Wende“-regierung begann der Bund mit dem Argument, dass Freie Radios einen wesentlichen Beitrag zur Meinungsvielfalt in Österreich beitragen, diese mit 300.000 Euros wieder finanziell zu unterstützen und sich mit den Leistungen der nichtkommerziellen Medien in Österreich auseinander zu setzen.

Zu diesem Zeitpunkt dokumentierten schon etliche Studien u.a. des Europarates, der EU Kommission oder der UNESCO die Bedeutung der Freien Radios. Aus diesem Grund begann der Bund an einer eigenen Förderschiene für den nichtkommerziellen Rundfunk zu arbeiten, und da gut Ding Weile braucht, dauerte es bis letzten Herbst, bis vom Bund der „Fonds zur Förderung des nichtkommerziellen Rundfunks (NKRF)“ vorgestellt wurde. Gleichzeitig mit diesem wurde der nichtkommerzielle Rundfunk auch im KommAustria Gesetz verankert und damit rechtlich anerkannt. Einziger Wehmutstropfen war die Dotierung des Fonds: eine Million Euro für die bis dahin 13 Freien Radios und den Community TV Sender okto. Und einen Unsicherheitsfaktor in der Sache gab es auch noch. Die EU Kommission erachtete es für notwendig die Förderungen für Nichtkommerzielle darauf zu prüfen, ob diese nicht den Wettbewerb verzerren würden. Das Verfahren zog sich in die Länge und der Verband der Freien Radios Österreichs nutzte die Verzögerung um kräftig bei der Novellierung des ORF Gesetzes und der damit verbundenen Gesetze mitzumischen. Diese Arbeit war wiederum von Erfolg gekrönt, denn im Zuge der Verhandlungen war klar, dass die Bundesregierung einer Erhöhung des NKRF positiv gegenüber stand. Nun ist es fix, dass der Fonds in Schritten bis 2013 auf drei Millionen angehoben werden wird. Es ist also klar, dass auch in Zeiten der Krise Gelder da sind um Projekte in der Form zu unterstützen, dass sie eine gewisse finanzielle Absicherung bekommen.

Wenn wir uns nun diese Erfolgsgeschichte – immerhin zweimal eine Verdreifachung der Fördersumme (von 300.000 auf eine Million und jetzt auf drei Millionen) innerhalb eines Jahres – anschauen und sie mit den Förderpraktiken von Stadt Innsbruck und Land Tirol vergleichen, wird klar, dass die Anerkennung der Arbeit der Freien Radios bei uns noch nicht angekommen ist.

Zwar ist die Förderentwicklung vor allem bei der Stadt aber auch beim Land in den letzten Jahren eine positive gewesen, doch das Ausmaß der Subventionen, die FREIRAD 105.9 aus Tirol erhält, sind nach wie vor marginal. So trug die Förderung der Stadt Innsbruck und die des Landes Tirol 2009 nur jeweils zu 7% zum Budget von FREIRAD 105.9 bei. Das erscheint um so verwunderlicher, als wir alle das Argument dieser Körperschaften kennen, eine Aufteilung der Subventionen zu je einem Drittel zwischen Bund, Land und Kommune wäre wünschenswert. Dies scheint jedoch nur in eine Richtung zu gelten aber keine Relevanz zu haben wenn das Land oder die Stadt der Drittellösung nicht nachkommt. Dies soll jetzt kein Plädoyer für die Subsidiarität sein, sondern eine Verhältnismäßigkeit ins Blickfeld rücken. Es gilt auch bei den öffentlichen Förderungen in Zeiten der Krise aktuelle Entwicklungen zu berücksichtigen,

Neuem die Möglichkeit zu geben sich zu entwickeln und Veränderungen in den Bedürfnissen entgegen zu kommen.

Der Beitrag von FREIRAD 105.9 zum kulturellen Geschehen und zur Meinungsvielfalt in Tirol ist in den Jahren des Bestehens von FREIRAD 105.9 stetig gewachsen. Über 450 ehrenamtliche RadiomacherInnen gestalten zur Zeit mehr als 3000 Stunden Programm im Jahr, das sind neun Stunden Erstausstrahlungen pro Tag aus etlichen Themenbereichen und das in 14 Sprachen. Zur Programmproduktion sind über 30.000 ehrenamtliche Stunden notwendig. Wenn man FREIRAD 105.9 als Kulturinitiative betrachtet, wäre es wohl eine der aktivsten in Tirol und auch die mit dem meisten Publikum/den meisten HörerInnen!

Stadt und Land sind also aufgerufen, auf die Entwicklung der Fördersituation bei FREIRAD 105.9 zu reagieren und entsprechend dem Bund ihre Subventionen für Tirols bislang einziges nichtkommerzeiles Radio anzuheben. Doch aus der Praxis wissen wir, dass Förderungen in der Regel nur dann kräftig erhöht werden, wenn ein neuer Förderansatz geschaffen wird, wenn FörderempfängerInnen nachweislich zusätzliche besondere Leistungen erbringen oder wenn neue FörderempfängerInnen dazukommen. Wir geben uns nicht der Illusion hin zu glauben, dass das, was wir ohnehin tun ausreicht, um eine Erhöhung der Förderung argumentieren zu können, aber die Förderungen aus dem NKRF werden FREIRAD 105.9 ermöglichen, seinen Betrieb weiter auszubauen und sein Programmangebot und die Betreuung der RadiomacherInnen zu verbessern.

Seit vielen Jahren ist die Summe, die ein Freies Radio benötigt um seinem Auftrag nachkommen zu können, bekannt. Die Hälfte davon wird FREIRAD 105.9 in den kommenden Jahren über den NKRF beziehen können, die andere Hälfte muss in Zukunft vom Land Tirol und der Stadt Innsbruck beigesteuert werden.

FREIRAD 105.9 hat dem Land schon vor einem Jahr Vorschläge zur Einrichtung einer eigenen Förderschiene für Freie Medien unterbreitet, diese werden unseres Erachtens nun wieder aktuell. In Anbetracht dessen, was sich in Tirol im letzten Jahr im Bereich des nichtkommerziellen Rundfunks getan hat - ein Eventradio in Inzing, eine sehr aktive Radiogruppe in St. Johann und Menschen die in den Startlöchern für ein nichtkommerzielles Fernsehprojekt in Tirol stehen - ist gerade das Land dazu aufgerufen an einer nachhaltigen Förderlösung für diesen Bereich zu arbeiten. Wir von FREIRAD 105.9 bleiben jedenfalls dran.